

Geschlechtsspezifische Gewalt

DEFINITION

Geschlechtsspezifische Gewalt meint gewaltvolle Handlungen gegenüber einem Individuum oder einer Gruppe von Individuen aufgrund der Geschlechtsidentität. Der Begriff wird benutzt, um zu verdeutlichen, dass gesellschaftliche Strukturen das Risiko erhöhen, bestimmte Formen von Gewalt zu erleben.

Besonders betroffen sind Frauen und Mädchen, trans*, nicht-binäre und intersex Menschen, aber auch Menschen, die bestimmten sozialen Normen oder einem binären Geschlechterverständnis nicht entsprechen.

→ **Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine schwerwiegende Menschenrechtsverletzung.**

Geschlechtsspezifische Gewalt wird jeden Tag und überall auf der Welt verübt. In Deutschland wurde 2023 alle zwei Minuten ein Mensch Opfer von Partnerschaftsgewalt und jeden zweiten Tag eine Frau von ihrem (Ex-)Partner getötet.

Die Istanbul-Konvention benennt folgende Formen geschlechtsspezifischer Gewalt:

- ▶ Häusliche und partnerschaftliche Gewalt,
- ▶ Stalking,
- ▶ sexualisierte Gewalt und Belästigung,
- ▶ Genitalverstümmelung / -beschneidung,
- ▶ Zwangsprostitution und Menschenhandel,
- ▶ Zwangsabtreibung und Zwangssterilisierung sowie
- ▶ Zwangsverheiratung und Gewalt „im Namen der Ehre“



FAKTENBLATT: GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT

Ursachen von geschlechtsspezifischer Gewalt

Die Ursachen von geschlechtsspezifischer Gewalt liegen im ungleichen Machtverhältnis zwischen Geschlechtern. Gewalt dient der Erhaltung dieser Ungleichverteilung in der Gesellschaft.

Gewaltschutz bedeutet damit auch vulnerablen Gruppen zu ihrem Recht zu verhelfen und diesen Personen ein Leben frei von Gewalt und Diskriminierung zu ermöglichen.

Gewalt betrifft Personen aller sozialer Milieus, aller Altersgruppen und Bildungsschichten, Migrant*innen ebenso wie Menschen ohne Migrations- oder Fluchtgeschichte. Manche Personengruppen sind jedoch besonders gefährdet, geschlechtsspezifische Gewalt zu erleben:

Frauen und Mädchen mit Behinderungen sind besonders häufig von allen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Gleichzeitig ist der Zugang zu Schutz und Hilfe erschwert, bspw. sind viele Schutzeinrichtungen nicht barrierefrei.

Für **Frauen mit Fluchtgeschichte** ist das Risiko, Opfer von Gewalt zu werden, besonders hoch. Einerseits sind Gewalterfahrungen oder die Androhung von Gewalt häufige Treiber für Migrationsentscheidungen, andererseits setzt der Migrationsprozess Frauen und Mädchen einem erhöhten Risiko aus, (erneut) Opfer sexualisierter oder anderer geschlechtsspezifischer Gewalt zu werden.

Sexarbeiter*innen erleben aufgrund ihrer Tätigkeit Stigmatisierung, Diskriminierung und Gewalt. Sie sind besonders gefährdet institutionelle, physische und sexualisierte Gewalt zu erfahren.

Trans*, intersex und nicht-binäre Personen sind häufiger Belästigungen, Hass und Gewalt ausgesetzt – sowohl im digitalen als auch im privaten und öffentlichen Raum.

Für Betroffene und ihr Umfeld: 116 016

Das 'Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen' berät Betroffene aller Geschlechter, sowie Angehörige, Freund*innen und Fachkräfte – anonym, kostenfrei und in verschiedenen Sprachen.